

Bildschirmarbeitsplätze

Im Vergleich zur Arbeit in der Produktion ist Bildschirmarbeit viel weniger direkt belastend.

Folgewirkungen wie chronische Haltungs- und Muskelschäden, Durchblutungsstörungen treten bei nicht ergonomischer Gestaltung der Arbeitsplätze meist erst nach Jahren auf und lassen sich dann oft nicht eindeutig einer Ursache zuschreiben.

Die Überbeanspruchung der Augen durch unzureichende Blendenschutzmaßnahmen, flimmernde Bildschirme, Spiegelungen usw. führt zwar keine dauerhaften Schädigungen herbei, senkt

aber die Leistungsfähigkeit.

Unsere Schreibtische und PCs sind zwar genormt, die Mitarbeiter aber nicht. Daher sollte jeder Einzelne Beschwerden nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Abhilfe läßt sich oft durch einfache Maßnahmen schaffen: Verstellen des Stuhles und des Bildschirms lassen sich meist selbst durchführen.

Tips zum Einrichten eines ergonomischen Bildschirmarbeitsplatzes lassen sich den Betriebsanleitungen der PCs und Monitore entnehmen.



Das optimale Blickfeld des Menschen liegt 20° bis 50° nach unten gerichtet. Die oberste Bildschirmzeile sollte also je nach Sehabstand 20 bis 30 cm unter der Waagerechten liegen. (In den Anleitungen steht meist noch: 1. Bildschirmzeile in der Horizontalen).

Weitere Informationen und Hilfe bei Problemen gibt es beim Betriebsrat.

Was passiert mit der Relaisstechnik ?

Schon wieder müssen Kolleginnen und Kollegen Angst um ihre Zukunft haben.

Die Produkthausleitung läßt untersuchen, ob die Relaisfertigung in Zukunft noch profitabel ist.

Was bedeutet das für uns?

Wieviel Arbeitsplätze gibt es in der Zukunft in diesem Bereich noch?

Was passiert mit den dort arbeitenden Menschen?

Es ist nicht nachvollziehbar, daß ein profitabler Geschäftsbereich in Frage gestellt wird.

Gerade in diesem Bereich haben hochmotivierte und qualifizierte Kolleginnen und Kollegen bewiesen, daß sie in der Lage sind, auf Einlastungsschwankungen zu reagieren.

Das Versprechen der Produkthausleitung, in den Sommermonaten Gleitzeit abzubauen zu können wurde dagegen nicht

eingehalten. Trotzdem haben die Kolleginnen und Kollegen bis zu 10 Stunden und am Samstag gearbeitet, wenn es die Arbeit erforderlich machte. Zum Dank für hohe Flexibilität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer wurde die Zukunft ihrer Arbeitsplätze in Frage gestellt.

Wir fordern:

Ein klares Bekenntnis der Unternehmensleitung zum langfristigen Erhalt der Fertigung in Braunschweig.

Dazu gehören:

- die Erschließung neuer Produktbereiche
- zukunftsweisende Qualifizierungsprogramme
- der Verzicht auf bequeme Outsourcing-Strategien
- stattdessen Nutzen von KVP-Prozessen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit



Wenn die Zukunft unserer Arbeitsplätze gefährdet ist, müssen wir uns einmischen.

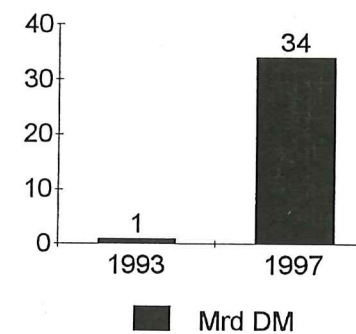
Nur gemeinsam, das heißt Betriebsrat, Belegschaft und IG Metall, haben wir eine Chance.

Impressum
Ausgabe 22 Dezember 1998
Herausgeber : Vertrauensleute der IG Metall Siemens VT Braunschweig
Redaktion:
U. Weisser,
A. Baumgarten,
H. J. Clement,
F. M. Schaper,
K. D. Storch
V.i.S.d.P. : Olivier Höbel
IG Metall Braunschweig

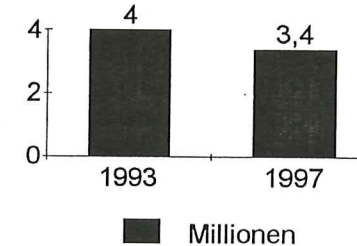
TARIF braucht BEWEGUNG 1999

Gewinne: kein Garant für Arbeitsplätze

Nettogewinne Metall



Beschäftigte Metall



Quelle: IG Metall, Statistisches Bundesamt

Am 31. Dezember 1998 läuft der Tarifvertrag über Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütung, den die IG Metall für ihre Mitglieder abgeschlossen hat, aus. Tarifverträge sind befristete Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, vertreten durch ihre Gewerkschaften, in denen der Preis für die Ware Arbeitskraft festgelegt wird. Am Donnerstag, dem 19. November hat die Tarifkommission des IG Metall Bezirks Hannover, der auch zwei Vertreterinnen von Siemens VT Braunschweig angehören, getagt und eine Forderung von **6,5 % Erhöhung der Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen** ab dem 01.01.1999 beschlossen.

Drei Argumente haben die Höhe der Forderungen beeinflusst:

- ♦ Unsere Kolleginnen und Kollegen haben in vielen Bereichen Preissteigerungen zu verkraften. Lebensmittel und viele andere Gegenstände des täglichen Bedarfs werden im kommenden Jahr voraussichtlich um 1,5 % steigen.
- ♦ Die Produktivität steigt, d. h. von den Kolleginnen und Kollegen wird Jahr für Jahr mehr Leistung abgefordert. Dies macht sich in Umsätzen und Gewinnen bei den Unternehmen bemerkbar. Im Jahr 1999 wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum der Produktivität auf 2,5 % beziffert. Im Metallbereich liegen die Wachstumsraten erheblich höher. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen ihren gerechten Anteil an den von ihnen erarbeiteten Reichtümern.

♦ In den vergangenen Jahren ist es den Arbeitnehmern aufgrund der Krisensituation und der Massenarbeitslosigkeit nicht gelungen, bei Löhnen und Gehältern mit der Gewinnentwicklung mitzuhalten. Löhne und Gehälter haben nur mäßig, Gewinne dagegen klotzig zugelegt. Vor allem aber hat die konservative Regierung in den vergangenen Jahren eine massive Umverteilung gegen die Arbeitnehmer durchgesetzt. Die Abgabenbelastung auf Gewinne und Vermögens Einkommen wurde von 22,1 % im Jahr 1980 auf 8,6 % in 1998 gesenkt, im Gegenzug ist im selben Zeitraum die Abgabenbelastung auf Löhne und Gehälter von 28,7 auf 35,4 % gestiegen.

Diese Zahlen waren für die Kolleginnen und Kollegen in der Tarifkommission Grund genug, eine **Erhöhung der Löhne und Gehälter um 6,5 % zu fordern.**

Die Drohungen der Arbeitgeberseite, diese Forderung der IG Metall würde den Aufschwung und damit Arbeitsplätze bedrohen, können wir getrost zurückweisen, denn die Zahlen weisen deutlich nach, einen Aufschwung hat es bisher nur auf der Gewinnseite gegeben.

1998 sollen die Bruttogewinne nach einer Prognose der Großbanken auf 68,2 Milliarden Mark, in 1999 nochmals auf 83,2 Milliarden Mark steigen, von denen netto 52 Milliarden übrig bleiben. Geld ist also genug da, nur in Arbeitsplätze wurde es in den vergangenen Jahren nicht investiert.

Auch zum Thema Wachstum bei den Arbeitsplätzen spricht also alles dafür, den Arbeitsmarkt über eine Stärkung der Kaufkraft der Arbeitnehmer anzukurbeln.

Die Arbeitnehmer haben ihre Forderungen gestellt, im Dezember 1998 wird es zur ersten Tarifverhandlung kommen.

Daß die Arbeitgeber freiwillig 6,5 % mehr Löhne und Gehälter für die Leistungen der Arbeitnehmer bezahlen, ist nicht zu erwarten.

Nun kommt es darauf an, in den Betrieben für die Durchsetzung unserer berechtigten Forderungen zu mobilisieren.

Übrigens: am 28.01.1999 endet die Friedenspflicht.

TARIF braucht BEWEGUNG 1999!

Olivier Höbel